

# „Aberwitzige“ Apotheken-Anamnesen

**E**in weiterer Teil des Vortrags von Chefarzt Dr. Christoph Pajatsch über die Risiken einer Herzmuskelentzündung waren auch die anderen bekannten Nebenwirkungen der verschiedenen Corona-Impfungen, abgesehen von der Myocarditis (siehe oben). Da es wohl noch nie in der Geschichte eine Impfkampagne gegeben hat, die ähnlich genau und kritisch überwacht wurde, können die Zahlen schwerer Impfreaktionen – was noch keinen Todesfall bedeutet – sehr genau an der Gesamtheit verabreichter Dosen gemessen werden. Anaphylaktische Schocks, also Allergiereaktionen auf die Impfung

kamen bei einem von 100000 Impfungen vor. Herzmuskelentzündungen traten weniger als einmal bei 10000 Impfungen auf und konnten in aller Regel gut behandelt werden. Thrombosen und Einblutungen oder auch das Guillain-Barré-Syndrom seien in Einzelfällen der Impfung zugeschrieben worden, aber unterhalb der sinnvollen statistischen Erfassbarkeit.

Ganz grundsätzlich gelte – wie bei jeder anderen Impfung auch – dass man sich ein oder zwei Tage nach der Impfung schonen sollte, also kein Sport und keine schwere Arbeit. Dass man sich schlaff und leicht krank fühle, sei ja Sinn und

Zweck der Immunisierung: „Dass man merkt, da geht was ab im Organismus, das ist ein gutes Zeichen!“

## *Wegen Nebenwirkungen besser zum Hausarzt*

Im Anschluss an den Vortrag konfrontierten wir Pajatsch mit dem Leserbrief eines Apothekers, den wir am 16. Februar veröffentlichten. Der warnt im Zusammenhang mit der Corona-Impfung vor „Sehstörungen, (...) Darmblutungen, (...) Migräne, Kollaps im Sport, diverse Regelbeschwerden bei Frauen, (...) Herzflimmern, massiver körperlicher Leistungsabfall sowie ver-

stärkte andere virale Infekte wie Gürtelrosen, Herpes oder Pfeiffersches Drüsenfieber.“ Pajatsch bezeichnete es als „geradezu aberwitzig“, dass ein Apotheker, dem von Berufs wegen alle möglichen unspezifischen Symptome unterkommen, diese mit der Impfung in Zusammenhang bringe. „Anamnese ist nicht die Aufgabe von Apothekern. Wer fürchtet, er könnte eine Impfnebenwirkung haben, sollte zum Arzt gehen. Dort werden Symptome genau erfasst und dem Paul-Ehrlich-Institut mitgeteilt. Nur so kommen wissenschaftlich aussagekräftige Statistiken zustande, die wir dringend brauchen.“ (nop)